

Akkreditierung des Studiengangs Geographie, M.Ed. (FB 08)

Der Studiengang wird mit einer Auflage bis zum 30.09.2026 akkreditiert: Einzelne Inhalte der „Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“ der Kultusministerkonferenz für die Lehramtsausbildung sind noch nicht hinreichend abgebildet. Das Curriculum und die zugehörigen Modulbeschreibungen müssen bis zum 31.03.2020 entsprechend ergänzt werden. Es sollte dabei den inhaltlichen Empfehlung der Gutachtenden gefolgt werden.

Die Empfehlungen der Gutachtenden werden vom Fachbereich im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs geprüft und ggf. umgesetzt und sind Bestandteil des jährlichen Qualitätsberichts und ggf. der QM-Gespräche mit dem Konrektor für Lehre und Studium.

Abstimmungsergebnis: einstimmig

Zusammenfassende Stellungnahme zum M.Ed. Geographie

erstellt durch: Referat Lehre und Studium (13-5)

Studiengangsverantwortlicher

Prof. Dr. Ivo Mossig

Studieninhalte

Der Master of Education (MEd) Geographie Gymnasium/Oberschule, verortet im Institut für Geographie, schließt nahtlos an die Lehramtsausbildung im Bachelor Geographie an. Dabei wird auf den bereits vorhandenen didaktischen Grundlagen zur Unterrichtsplanung und zur Medien- und Methodenausbildung angeknüpft. Ein großer Anteil der Studierenden hat zuvor ihr Bachelorstudium in Bremen absolviert, was nicht bedeutet, dass auch Studienortwechsler Anschluss finden können.

Im MEd werden geographisch fachwissenschaftliche Inhalte aufgegriffen und gehen unter Berücksichtigung der Prinzipien, der Bedingungen und Konzepte des Unterrichts, der Kompetenzen und Standards in eine zielgerecht methodisch-didaktische Unterrichtsplanung ein. Wissenschaftliche, fachdidaktische Herangehensweisen im Bereich der Geographie mit entsprechenden Fragestellungen und Ergebnisauswertung rücken im fortgeschrittenen Masterstudium zunehmend in den Vordergrund. Hierbei kommen im Verbund mit den fachdidaktisch-methodischen sowohl raumbezogene, sozialwissenschaftliche als auch naturwissenschaftliche Herangehensweisen zum Tragen.

Verglichen mit anderen nationalen Studiengängen zeichnet sich der MEd Geographie in Bremen einerseits durch seine Praxisnähe und die Betonung der Regionalgeographie bzw. der damit in Verbindung stehenden außerschulischen Lernorte aus, andererseits durch seine wohl in der Bundesrepublik einmalig fachkorrelativen Lehramtsausbildung. Es existiert eine gute Verzahnung mit der bilingualen Fremdsprachenausbildung an der Universität Bremen, mit den Fachdidaktiken der Fremdsprachen und mit der Fachdidaktik Biologie.

Insgesamt umfasst der MEd vier Module in der Geographie, von denen drei verbindlich und eines fakultativ ist, sowie einen modulähnlichen „Wahlbereich erweitertes Fachstudium“. Innerhalb der Module bzw. innerhalb des „Wahlbereiches erweitertes Fachstudium“ können nach fachlichen und regionalgeographischen Interessen Schwerpunktsetzungen vorgenommen werden. Desweiteren kann den fachdidaktischen und methodischen Vorlieben und Neigungen entsprochen werden. Mit der Vorgabe, mindestens ein Seminar aus einem Wahlpflichtfeld im Fachdidaktik-Modul 3 (FD3) anzuwählen, wird einer Verbindlichkeit in der fachlichen Ausbildung entsprochen. Mit der Wahlmöglichkeit innerhalb des Wahlpflichtfeldes und der Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Exkursionsangeboten zur Regionalgeographie sowie der Möglichkeit bestimmte Wünsche bei der Schulzuweisung zu äußern, kann ein weitgehendes Maß an Flexibilität eröffnet werden.

Zur konkreten Vorbereitung auf die spätere Berufstätigkeit im Lehramt ist insbesondere das FD4-Modul mit dem Praxissemester konzipiert. Aber auch das Mastermodul FD5 weist schulpraktische Anteile mit Forschungsgegenständen auf und dient damit ebenso zur konkretisierten beruflichen Vorbereitung.

Im Zuge der schulgesetzlichen Festlegung von zukünftig nur noch zwei Schulformen im Bundesland Bremen – Oberschule und Gymnasium (OS/Gymn.) – sind ab 2010 für eben diese beiden Schulformen Rechtsverordnungen erlassen worden, welche die Arbeit in der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen (Senatorin für Bildung 2010) näher bestimmen. Von zentraler Bedeutung ist der neu eingeführten Lernbe-

reich Gesellschaft und Politik (GuP), welcher sowohl historische, geographische als auch politische Dimensionen aufweist.

Die Studierenden der Fächer Geographie, Politik und Geschichte sollen im Rahmen der ersten (und zweiten) Phase ihrer Ausbildung in die Lage versetzt werden, historische, politische und geographische Dimensionen im Rahmen des Faches Gesellschaft und Politik (GuP) integriert zu unterrichten. Um die fachkorrelative Lehramtsausbildung in den Fächern zu gewährleisten, gründete die Universität Bremen im Jahr 2010 das zum damaligen Zeitpunkt einzigartige Zentrum für die Didaktiken der Sozialwissenschaften (ZeDiS) und betraute es mit der Aufgabe, die Lehramtsausbildung auf das schulische Themenfeld „Gesellschaft und Politik“ auszurichten und weiterzuentwickeln. Das ZeDiS agiert an der Gelenkstelle zwischen der Universität, den Schulen und dem Landesinstitut für Schule (LIS) und ist auf der Ebene spezieller schulisch-universitärer Projektvorhaben aktiv.

Die fachdidaktische Ausbildung an der Universität Bremen besteht seit diesen Strukturveränderungen im Master aus zwei Modulen (FD3 und FD4), bei deren Konzeptionierung die didaktische Idee einer phasenweise korrelativen Lehramtsausbildung federführend war. Denn es gilt, entsprechende Fachkompetenzen auch in den beiden o. g. benachbarten Fächern zu erwerben.

Für das erste Semester im Masterstudium wurde das Modul „Sozialwissenschaften im Kontext“ (FD3) entwickelt, das Studierende dazu befähigen soll, sowohl den gegenständlichen als auch die didaktisch-methodischen Herausforderung des Unterrichts im eigenen Fach und auch im Lernfeld GuP zu begegnen. Dieses Modul bildet den Kern der korrelativen Lehramtsausbildung. Es ermöglicht, didaktisch-sozialwissenschaftliches Verständnis in die Lehrpraxis zu transferieren. Das Modul besteht aus drei verschiedenen Teilen (A, B, C) mit jeweils unterschiedlichen Wahlpflichtseminaren, die aus dem Fächerverbund Geschichte, Geographie und Politik gespeist werden. Die Teile A („Thematische Integration im sozialwissenschaftlichen Unterricht“) und B („Bedingungen und Konzepte sozialwissenschaftlichen Lehrens und Lernens“) haben jeweils eine fachliche Prägung. Hier wird aus einem inhaltlichen Schwerpunkt heraus ein korrelativer Bezug, auch zu den anderen Fächern aufgebaut. Im Kern geht es in den Teilen A und B darum, dass Studierende erlernen, eine inhaltlich begrenzte sozialwissenschaftliche Thematik hinsichtlich ihrer Sachstruktur sowie ihrer didaktischen Möglichkeiten zu analysieren. Dabei entwickeln sie unter Berücksichtigung einer fächerkorrelierenden Perspektive unterschiedliche Relevanzebenen und problemorientierte Fragestellungen. Im Hinblick auf das im zweiten Mastersemester folgende Praxissemester können eigene Konzepte und konkrete Materialien für die unterrichtspraktische Umsetzung entwickelt werden. Im Angebot der Geographiedidaktik sind z. B. außerschulische Lernorte und deren methodisch didaktische Konzeptionierung ein Schwerpunkt (Meyer zu Erbe 2014). Teil C des Moduls muss von den Studierenden verpflichtend fachfremd studiert werden. Hier erlernen die Studierenden zentrale Prinzipien und Methoden mindestens eines der beiden sozialwissenschaftlichen Nachbarfächer. Sie erweitern dadurch reflexiv ihre bislang erworbenen fachdidaktischen Kompetenzen. Erprobt und weiterentwickelt werden können diese Kompetenzen im nachfolgenden Semester, in dem ein besonderes Augenmerk auf die Planung und Durchführung fachkorrelativer Unterrichtsstunden gelegt wird (Horn et al. 2019).

wird (Horn et al. 2019).

Es handelt sich hier um das FD4-Modul, in dem die Studierenden in das sogenannte Praxissemester gehen, ein vier- bis fünfmonatiges Praktikum in der Schule. Wie oben beschrieben, können die bisher erworbenen Kompetenzen nun für einen längeren Zeitraum vertieft werden. Im Verlauf des Praktikums haben die Studierenden mindestens zehn Unterrichtsstunden selbstständig zu planen und durchzuführen, zu analysieren und zu reflektieren. Ein praktikumbegleitendes Seminar unterstützt die methodisch-fachdidaktische Planung und Analyse und bietet ein Forum für den Reflexionsprozess. Im Zentrum steht der Unterrichts-

entwurf für eine Unterrichtseinheit mit der dazugehörigen Lerngruppenbeschreibung, den Kompetenzen und Standards, der curricularen Einordnung sowie der fachwissenschaftlichen, methodischen und fachdidaktischen Analyse. In dieser Praxisphase nehmen die Fächer Geographie, Politik und Geschichte wechselseitigen korrelativen Bezug in der Form, dass punktuell gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt werden, gemeinsame unterrichtspraktischen Versuche im Rahmen des Teamteachings durchgeführt werden oder auch Tandems gebildet werden können. Da aufgrund der Praxisanforderungen ein Befassen mit den „Nachbarfächern“ unabdingbar ist, erweitern die Studierenden dahingehend ihre Fachperspektive.

Die Vergabe von Praktikumsplätzen erfolgt über das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZFLB) an der Universität Bremen. Die Geographiedidaktik der Universität Bremen hat im Laufe der Jahre einen steten Kontakt zu ihren Kooperationschulen und auch anderen Schulen aufbauen können. Vor dem Hintergrund des eingeschränkten Angebots des Schulfaches Geographie und der begrenzten Anzahl an Lehrkräften mit Fakultas in Geographie spielen diese Kooperationen eine wichtige Rolle. Es schließt nicht aus, dass die Studierenden häufig auch ihre ersten Unterrichtserfahrungen im Praxissemester mit Themen der historischen Dimension machen, da der Bildungsplan GuP einen klaren thematischen bzw. gegenständlichen Schwerpunkt in historischen Dimensionen aufweist.

Wesentliche Änderungen seit der letzten Akkreditierung:

Kategorie	Erläuterung
Änderung Modulbeschreibungen FD3, FD4, FD5	<p>Aktuelle KMK-Vorgaben umgesetzt, insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weitergehende Berücksichtigung der Anforderungen, die sich aus der Inklusion ergeben • Weiterführende Berücksichtigung vom Umgang mit Heterogenität <p>Weitere Angleichungen hinsichtlich der fachkorrelativen Lehramtsausbildung</p>
Umbenennung und Änderungen in WR	Die Modulbeschreibung wurde überarbeitet. Dabei wurde insbesondere die Zuordnung von Studienleistungen (Referat im Seminar, Referat auf der Exkursion, Exkursionsprotokoll) und der Prüfungsleistung (Hausarbeit) zu den Lehrveranstaltungen geklärt.
Neuer Master Physical Geography	Durch den neuen physiogeographischen Master wird das Angebot im Wahlbereich erweitertes Fachstudium (GEO-WEF) des M.Ed. erweitert.
Impulse durch neue Professuren	2016: Neubesetzung der Professur für Klimageographie durch Ben Marzeion (Modulverantwortung z.B. GEO-WR)
Anlässe und Feiern	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung des Instituts für Geographie am Tag der Lehre • Absolventenfeier des ZFLB
Umsetzung universitätsweiter Regelungen	<ul style="list-style-type: none"> • Abschaffung der Anwesenheitspflicht aufgrund eines Rektoratsbeschlusses • Neugestaltung des QM im Zuge der Systemakkreditierung • Ausweitung der Prüfungsmöglichkeiten von 4 auf 5 Semester • Konsequente Umsetzung der Neuordnungen im Prüfungswesen

Gutachterinnen und Gutachter

Name (Titel)	Universität/ Unternehmen
Apl. Prof. Dr. K.M. Born	Universität Vechta
Melissa Hanke	Universität Hamburg
Prof. Dr. Sandra Sprenger	Universität Hamburg
Holger Steen	Oberschule Roter Sand Bremen
Name (Titel)	Universität/ Unternehmen

Zusammenfassende Stellungnahme der Gutachtenden

Der Master of Education Geographie zeichnet sich durch großes Engagement und den hohen Arbeitseinsatz der Lehrenden aus. Der Studiengang selbst ist klar und transparent strukturiert und sehr gut profiliert. Bezüglich der Rahmenvorgaben der Deutschen Gesellschaft für Geographie sowie der KMK-Standards für die Lehrerbildung (besonders die Fachdidaktik betreffend) sind allerdings große Diskrepanzen festzustellen. Wesentliche Elemente finden sich im Curriculum und in den Modulbeschreibungen nicht abgebildet, z.B. Basiskonzepte, Lerntheorien oder vertiefende Forschungsmethoden sowie einige überfachliche Kompetenzen. Das Qualifikationsziel Forschungskompetenz respektive auch der im universitären Leitbild verankerte Forschungsanspruch kann angesichts der dünnen Personaldecke bzw. aufgrund des Fehlens einer fachdidaktischen Professur nicht erfüllt werden. Es sind Elemente forschenden Lernens im Studiengang vorhanden. Es ist aber klar ersichtlich, dass deren professorale Absicherung auf Forschungsebene fehlt. Dies gilt auch für die nationale und internationale Anschlussfähigkeit des M.Ed. Geographie.

Da aus fachwissenschaftlicher Perspektive davon auszugehen ist, dass die Studierenden bereits umfangreiche fachwissenschaftliche Kenntnisse in einem Bachelorstudiengang erworben haben, ist der geringe Umfang von 9 (GEO-WR) plus 3 (GEO-WEF) CP gerade noch zu akzeptieren; allerdings erscheint unklar, wieso im fachwissenschaftlichen Wahlbereich neben genuin geographischen und auf Masterniveau angesiedelten Veranstaltungen (wobei unbestimmt bleibt, ob es sich um Lehrveranstaltungen aller Art oder ausschließlich Vorlesungen handelt) auch Vorlesungen aus dem BA-Programm Geschichts- oder Politikwissenschaft genutzt werden können. Neben den zu erwartenden Unterschieden in den Lernzielen (vermutlich eher einführend statt vertiefend) überrascht auch die Einbeziehung zweier nicht-geographischer Fächer. Es wäre an dieser Stelle zu überprüfen, ob im Falle einer Wahl von geschichts- oder politikwissenschaftlichen Veranstaltungen noch von einem Umfang von 12 CP in der Fachwissenschaft Geographie zu sprechen ist. Weiterhin sind auch keine Regelungen erkennbar, die eine Doppelnutzung einzelner Veranstaltungen im Bachelor- und anschließenden Masterstudium vermeiden.

Insgesamt ist aus fachwissenschaftlicher Perspektive eine unklare Herausarbeitung der geographieimmanenten Interdisziplinarität zu bemerken: Während die fachdidaktischen Module einen deutlichen anthropogeographischen Tenor aufweisen, können die fachwissenschaftlichen Veranstaltungen des dritten Semesters entweder eine weitere anthropogeographische Vertiefung (unter vollkommener Vernachlässigung aller physisch-geographischer Fachinhalte) beinhalten oder in Bezug auf die fachdidaktischen Inhalte wenig anschlussfähige physisch-geographische Fachinhalte vermitteln. Selbst unter Berücksichtigung des speziellen Bremer Modells einer korrelativen Lehramtsausbildung in den Fächern Geschichte, Politik und Geographie muss in Frage gestellt werden, ob eine Reduzierung der Geographie auf sozialgeographische

Fragestellungen den gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen gerecht wird. Offenbar werden durch den Fokus auf sozialwissenschaftliche Kontexte sogar die am Institut durchaus vorhandenen wirtschaftsgeographischen Kontexte nicht oder nur verkürzt dargestellt. Ein Verständnis komplexer Mensch-Umwelt-Verhältnisse wird ohne diese Perspektive und insbesondere eine physisch-geographische Perspektive (z.B. in Bezug auf landwirtschaftliche oder klimawandelbezogene Themen) kaum möglich sein. An dieser Stelle wird das größte Defizit der Studiengangs abermals besonders deutlich: Die geringe personelle Ausstattung in der Fachdidaktik reduziert die Vermittlung fachdidaktischer Methoden auf sozialgeographische Methoden bzw. die der Nachbarfächer.

Überfachliche Qualifikationen wie Inklusion, Digitalisierung, sprachlich-kulturelle Heterogenität fehlen auf fachdidaktischer Ebene, wenngleich sie im Studiengang bearbeitet werden. Die Studierbarkeit ist sehr positiv zu bewerten, auch die komplizierte Kooperationssituation mit der Universität Oldenburg scheint bestmöglich, wenn auch unweigerlich prekär, gelöst.

Hinsichtlich der Berufsfeldorientierung ist der M.Ed. sehr gut aufgestellt. Zu betonen ist hier die ausgezeichnete Betreuung der Studierenden in den Praxisphasen.

Es zeigt sich an vielen Stellen, dass der Studiengang personell unterausgestattet ist und seine Absolventenzahl allein auf dem extrem hohen Engagement einzelner Personen beruht.

Empfehlungen

Die Kommission empfiehlt der Hochschulleitung dringend die Einrichtung einer fachdidaktischen Professur in der Geographie mit einem fachdidaktischen Forschungsschwerpunkt, der fächerübergreifendes Arbeiten in den Blick nimmt. Geeignet sind hier z.B. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung oder Interkulturelles Lernen. Hierdurch würde sichergestellt, dass die KMK-Standards und die Rahmenvorgaben der DGG curriculare Berücksichtigung finden, denn deren fehlende Abbildung in Curriculum und Modulbeschreibungen stellt einen gravierenden Mangel des Studiengangs dar. Weiter wird empfohlen, dass der Studiengang eine Diskussion über überfachliche Qualifikationen im Lehramt beginnt und im Zuge dieser feststellt, welche Elemente spezifisch gefördert und konturiert werden sollen. Die Modulbeschreibungen sollten grundsätzlich überarbeitet werden. Inhalte, die zum Studiengang gehören, werden nicht immer abgebildet, auch wenn die Kommission erkennen konnte, dass die gelebte Praxis hier der Papierlage voraus ist. Ebenso empfiehlt sich eine Überprüfung der englischsprachigen Modultitel durch eine/n Native Speaker. Aus fachwissenschaftlicher Perspektive bleibt der Umfang der Exkursion in GEO-WR unklar: Der Bericht zur Begehung spricht von 14 Tagen, die Modulbeschreibung weist 10 Tage aus.

Im Hinblick auf die disziplinäre Sonderstellung der Geographie ist eine stärkere Vermittlung des übergreifenden Charakters deutlicher herauszuarbeiten: Wirtschaftsgeographische wie auch allgemein physisch-geographische Ansätze, Methoden und Ergebnisse sind in fachwissenschaftliche und fachdidaktische Veranstaltungen in stärkerem Umfang einzubringen, um die Absolvent*innen in die Lage zu versetzen, komplexe Mensch-Umwelt-Beziehungen in einem raum-zeitlichen Kontext zu durchdringen, schülergerecht aufzuarbeiten und zu vermitteln.

Elemente von Digitalisierung beschränken sich auf die konkrete Anwendung in den Veranstaltungen. Ein übergeordnetes Konzept (Fachdidaktik, Fachwissenschaft, Erziehungswissenschaften) zur Digitalisierung muss erarbeitet werden. Moderne digitale Erhebungs- und Vermittlungsmethoden sind stärker in das Curriculum einzuarbeiten und explizit zu benennen; die Arbeit mit Geographischen Informationssystemen, die Nutzung öffentlich zugänglicher Daten sowie die Erhebung eigener Daten mithilfe digitaler Hilfsmittel sollte akzentuiert werden.

Die Erschließung weiterer Kooperationspartner würde den bisherigen landwirtschaftlichen – und somit für Bremen eher untypischen – Fokus deutlich erweitern: Zu geographisch relevanten Akteuren zählen sicher-

lich Museen (Übersee-Museum bzw. Auswanderer-Museum), das Klimahaus oder insgesamt die Hafengewirtschaft. Insgesamt sollten Kooperationen zu benachbarten Forschungsinstituten und Einrichtungen stärker ausgebaut werden.

Stellungnahme ZfLB

Im Studiengang M.Ed. Geographie werden universitätsexterne und -interne Vorgaben zur Einrichtung und Gestaltung von Lehramtsstudiengängen weitestgehend umgesetzt. Das ZfLB hält die Einrichtung einer geographiedidaktisch geprägten Professur für dringend geboten, u.a. um die KMK Anforderungen in ihrer Breite abdecken zu können, die Forschungsorientierung der Fachdidaktik zu stärken und um einer unsicheren Personalsituation zu begegnen (aktuelle Hauptlast liegt auf einer Abordnungsstelle). Weiterhin spricht das ZfLB die Empfehlung aus, die Ausbildung im Studienfach (Bachelor und Master) curricular derart aufzustellen, dass Studierende mit dem M.Ed. Abschluss sowohl fachdidaktische als auch fachwissenschaftliche Perspektiven beider für den fachintegrativen Schulunterricht besonders relevanten Nachbarfächer (Politik, Geschichte) erworben haben.

Zusammenfassende Stellungnahme zur Einhaltung der externen Vorgaben (Akkreditierungsrat, KMK) durch das Ref. 13:

Die grundlegenden Rahmenvorgaben von KMK und Akkreditierungsrat in Anlehnung an die European Standards and Guidelines wurden größtenteils eingehalten. Das Verfahren wurde entsprechend der Vorgaben der Universität Bremen zur Durchführung von Programmevaluationen durchgeführt. Es ist genügend Lehrkapazität vorhanden. Der Studiengang ist ausgelastet.

Die Modulbeschreibungen des Studiengangs sollten dahingehend überarbeitet werden, dass zum einen Klarheit über die tatsächlich vermittelten Inhalte und Kompetenzen entsteht. Zum anderen sind die „Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“ einzuhalten. Die Senatorin für Kinder und Bildung stimmt unter dem Vorbehalt der Überarbeitung der Modulbeschreibungen anhand der o.g. Kriterien der Akkreditierung zu.